

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf. Wohnungsangebote und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsblatt kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaark in Elbing. Für die Redaction verantwortlich D. Witow in Elbing.

Nr. 252.

Elbing, Sonntag

27. October 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den acht Gratisbeilagen werden für die Monate November und December stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen 1,10 Mk. mit Postenlohn 1,30 „ bei allen Postanstalten 1,34 „

Inserate

finden gerade in den benannten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Zur Hochzeitsfeier am griechischen Königshofe.

An diesem Sonntag wird am Hofe von Athen jenes fürstliche Ehebündniß geschlossen, das den Anlaß der gegenwärtigen Orientreise des deutschen Kaiserpaars bildet und welches zu den bemerkenswertheften gehört, die in neuerer Zeit Sprossen regierender Häuser fürs Leben vereint. Kronprinz Constantin von Griechenland, Herzog von Sparta, der Enkel des griechischen Königs, und Prinzessin Sophie von Preußen, die Tochter des edelen Duldars Kaiser Friedrich und die Schwester des Kaisers Wilhelm, treten vor den Traualtar, um sich die Hände zum gemeinsamen Bunde durchs Leben zu reichen und die überaus glänzende Fürstenversammlung, in deren Mitte sich der feierliche Akt vollzieht, kann den äußerlichen Eindruck des Ereignisses nur verstärken. Der hohe Bräutigam sieht sich außer von seinen Angehörigen auch von den dänischen, russischen und englischen Verwandten des griechischen Königshauses umgeben, während der Prinzessin = Braut neben der erlauchten kaiserlichen Mutter und den Schwestern das deutsche Kaiserpaar, sowie Prinz Heinrich von Preußen und der Erbprinz von Meiningen zur Seite stehen; außerdem haben die Mehrzahl der übrigen europäischen Herrscherfamilien und Höfe ihre Vertreter nach Athen entsandt.

Aber wenngleich schon dieser außerordentliche Kreis fürstlicher Gäste wie überhaupt der gesamten glänzenden Rahmen, innerhalb dessen sich die Athener Festlichkeiten bewegen, der Feier das allgemeine Interesse zulehnt, so tragen hierzu auch nicht minder die erlauchten Persönlichkeiten bei, die bei jenen die Hauptrolle einnehmen. Kronprinz Constantin, der derzeitige Herrscher Griechenlands, genießt unter dem Griechenvolk eine ganz besondere Popularität und

hierzu mögen seine gewinnende äußere Erscheinung, seine persönliche Liebenswürdigkeit und die ihn auszeichnenden Charaktereigenschaften ebenso beigetragen haben, wie die Thatsache, daß er der erste eingeborene Thronfolger ist, der erste Grieche, welcher über die Griechen herrschen wird. Auch in Deutschland, wohin der junge Königsohn kam, um ernste wissenschaftliche und militärische Studien zu treiben, mußte er sich bald die Zuneigung und Hochachtung weiterer Kreise zu erwerben und seine Verlobung mit der Prinzessin Sophie von Preußen konnte das ihm gewidmete Interesse nur erhöhen. Denn auch die holde Braut des griechischen Thronfolgers erfreute sich bei allen denen, die das Glück hatten, ihr näher zu treten der größten Beliebtheit, während das herbe Gesicht, welches die Prinzessin im Verein mit den Jhrigen durch das Leiden und endliche Hinfcheiden des theuren kaiserlichen Vaters betroffen, ihr die theilnehmenden Sympathien von ganz Deutschland zuwandte. Die Thatsache, daß den Kronprinzen Constantin und seine hohe Braut wahre gegenseitige Herzensneigung verbindet, hat nicht wenig dazu beigetragen, die herzliche Theilnahme des deutschen Volkes an ihrem Bunde zu erhöhen und diese Theilnahme ist der deutschen Kaiserin auch auf der Fahrt nach der neuen Heimath gefolgt und sie wird die Brücke bilden, welche die künftige Königin von Griechenland auch ferner mit dem alten Vaterlande, mit der alten Heimath verbinden wird.

Die Vermählungsfeier am griechischen Königshofe charakterisirt sich in erster Linie als ein echtes und rechtes Familienfest und auch die Gegenwart Kaiser Wilhelms bei demselben gilt zunächst dem Ehrentage der geliebten Schwester. Aber dennoch entbehrt auch der Besuch des deutschen Monarchen in Athen trotz seines familiären Anlasses nicht eines gewissen politischen Hintergrundes. Ist es doch schon bedeutsam, daß sich bei den Athener Hochzeitsfeierlichkeiten die Sprossen der Herrscherhäuser Deutschlands, Dänemarks, Rußlands und Englands zusammenfinden und wenn man erwägt, wie sehr die Fürstenbegegnungen unserer Tage ihren Einfluß auf das politische Getriebe zu äußern pflegen, so wird man vielleicht auch von der glänzenden Fürsterversammlung in der griechischen Hauptstadt eine weitere Festigung der europäischen Friedendstendenz erwarten dürfen, wie die letztere schon in den großen Monarchenreisen des heurigen Sommers und Herbstes zum unverkennbaren Ausdruck gelangte. Daneben wird jedoch die sich in diesen Tagen knüpfende enge Familienverbindung der Herrscherhäuser Deutschland und Griechenland speciell auch auf die Beziehungen zwischen den beiderseitigen Reichen und Völkern zurückwirken und sicherlich dazu beitragen, die letzteren

Der Kronprinz und die Deutsche Kaiserkrone.

Unter diesem Titel ist soeben die längst angekündigte Schrift von Gustav Freytag bei Hirzel in Leipzig erschienen. Einige Blätter haben sich sogar telegraphisch Auszüge dieser Schrift übermitteln lassen. Die Bedeutung der Schrift bleibt aber weit hinter den Ankündigungen zurück. Näheres aus dem Leben des Kronprinzen vermag Freytag eigentlich nur zu berichten aus der Zeit vom August 1870 bis zum 8. September 1870, wo er das Hauptquartier des Kronprinzen von Speyer bis Rheims begleitete. Dessen Abschnitt sind 65 Seiten des Buches gewidmet nach den Aufzeichnungen, die sich Freytag im Feldlager gemacht hatte, und Briefen, die er von dort an einen Freund schrieb. Aber auch diese Aufzeichnungen sind nicht wiedergegeben, wie sie damals gemacht worden sind, sondern mit allerlei allgemeinen Betrachtungen vermischt, unter dem Eindruck des vorjährigen Tagebuchs freilich. In diesen ersten Abschnitt Freytags schließt sich ein zweiter Abschnitt „nach dem Kriege“, der auf 20 Seiten nur allgemeine Betrachtungen von Gustav Freytag wiedergibt, welche nur hie und da durch eine kleine thatächliche Notiz historischen Werth erhalten. Daran schließt sich als Beilage ein schon 1870 erschienener Grenzbotenartikel Freytags über die Reise des Kronprinzen nach dem Orient. Seitdem ist bekanntlich schon ein Auszug aus dem Tagebuch des Kronprinzen selbst über jene Reise erschienen. Ferner ist ein Gedicht Freytags über die Kaiserkrone wieder abgedruckt, das im „Neuen Reich“ 1871 veröffentlicht wurde, und ein Artikel über den alten Kaiserstuhl, der 1871 einer Privatammlung in Goslar entnommen wurde und bei der Eröffnung des ersten deutschen Reichstags durch den Kaiser gebraucht wurde.

Ueber den ersten Abschnitt des Buches „Die Zeit von August 1870 bis September 1870“ besitzen wir jetzt auch das Tagebuch des Kronprinzen. Wir constatiren, daß die Mittheilungen Freytags aus derselben Zeit in keinem einzigen Punkt mit dem Tagebuch, dessen Echtheit bekanntlich im vorigen Jahre so heftig angefochten wurde, im Widerspruch steht. Aus den Schilderungen Freytags über jene Zeit entnehmen wir folgende Stellen über den Kronprinzen: „In Speier kam ich am 1. August an und hatte die Freude, alsbald den Kronprinzen zu sprechen. Sir Robert Morier war bei ihm, der sich gerade empfahl. Ich fand unsern Herrn sehr lieb und gütig. Sobald wir allein waren, sprach er von der Kronprinzessin. In seiner Auffassung der deutschen Verhältnisse war er wie ein geflügelter Engel, der hoch

über der Erde schwebt. Der deutsche Nordbund erschien ihm als gänzlich überwinden und abgethan; die Einheit ist jetzt vorhanden.“

Den Abend der ersten Schlacht bei Weißenburg schildern die Aufzeichnungen Freytags wie folgt:

„Als der Kronprinz den erstürmten Gaisberg hinauftritt, lösten sich wieder die Reihen der gelichteten Bataillone. Alles fürzte jauchend und Hochrufend zu ihm heran, die Verwundeten hoben sich und streiften die Arme nach ihm aus, es war wie ein einstimmiger Ruf: „Sieh, wir haben's nicht schlecht gemacht!“ Solcher Ausdruck einer festen, in den Schrecken des Todes auftauchenden Kriegertreue ist das Höchste, was ein königlicher Heerführer erleben kann. Als am Abend der Kronprinz von dem Sturm seines fünften Korps auf den Gaisberg sprach, wie nach dem Gelingen die geschaffenen Bataillone ihm Sieg und Hoch zugerufen, da wurde die Nahrung in seinem Antlit fast übermächtig, und es lag eine Verklärung auf ihm, die auch seine Umgebung ergriß.“

Ueber den Abend nach dem Schlachttag von Würth berichtet Freytag:

„Der Kronprinz war an diesem Abend still, auch seine mannhafteste Kraft erschöpft. Er sagte zu mir in großer Bewegung: „Ich verabscheue dies Gemekel, ich habe nie nach Kriegesreuen gesehrt, ohne Leid hätte ich solchen Ruhm jedem Andern überlassen, und es wird gerade mein Schicksal, aus einem Krieg in den andern, von einem Schlachtfeld über das andere geführt zu werden und in Menschenblut zu waten, bevor ich den Thron meiner Vorfahren besteige. Das ist ein hartes Los.“

Aus dem ersten Drittel des August berichtet Freytag ferner:

„Der Kronprinz hat den lebhaften Wunsch, bei künftigen Friedensverhandlungen zugezogen zu werden, vielleicht weniger, weil es ihn drängt, bestimmte Forderungen aufzustellen, als weil es ihn kränkt, in solcher Lebensfrage Preußens und Deutschlands unbeachtet zur Seite zu stehen. Ich rath ihm, was immer einem ja am nächsten liegt, sich recht offen und herzlich an den König zu wenden, mit der Bitte, ihn zuzuziehen, unter Angabe seiner berechtigten Gründe. Doch er hat, sogleich nach der Schlacht bei Würth, über das bei einem Friedensschluß für Deutschlands Wünscheverthe die eine Denkschrift für den Kaiser aufgesetzt, die er mir zum Lesen gab. Sie war schön, und ein gnadenvolles Schicksal möge allen Forderungen Erfüllung bereiten.“

Ob wohl niemals diese Denkschrift das Licht der Öffentlichkeit erblickt wird? Freytag erwähnt dann eines Gesprächs am 11. August mit dem Kronprinzen über die Kaiserfrage. Freytag war ein Gegner

einander näher zu bringen. Deutschland und Griechenland sehen sich ja schon bislang durch so manche gemeinsame Interessen verknüpft, die theils auf geistigen, theils aber auch auf mercantilen Gebieten liegen; nummehr dürfte sich indessen auch eine gewisse politische Annäherung zwischen beiden Ländern vollziehen, deren Ausgangspunkt der Besuch Kaiser Wilhelms auf griechischem Boden bilden würde und so wird denn die Hochzeitsfeier am Hofe von Athen dazu bestimmt sein, nicht nur mit der Dynastien von Deutschland und Griechenland, sondern auch um ihre Völker ein festes und inniges Band zu schlingen.

Politische Tagesübersicht. Zuluand.

Berlin, 25. October.
Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen langen Brief aus Bagamoyo vom 15. September, in welchem u. a. erzählt wird, daß am 4. September die „Garnison“ von Bagamoyo den Geburtstag Wilhelm's mit einer Parade über sämtliche Truppen und einem sich daran schließenden Parade-dinner gefeiert habe. Auch die kurz zuvor aus Deutschland eingetroffenen Ordensauszeichnungen wurden zur Feier des Tages vertheilt, wobei u. a. sechs schwarze Soldaten das Militär-Ehrenzeichen erhielten. Mit den schwarzen Soldaten wurde „Fieberecht“, in Bataillonverband exercirt und manövrirt. Trozdem scheint es mit der Disciplin noch sehr zu hapern, denn als die Zulus einmal Abends bei Licht arbeiten sollten und ihnen zu dem Zwecke Sternlichter verabfolgt wurden, führten sie „so lange bei dieser Kerzen-Illumination ihre Kriegsstänze auf, bis die Lichter erloschen“. Die sämtlichen schwarzen Mannschaften haben übrigens als Feldschlacht eine Bier- oder Weinflache, welche in Leinen eingnäht und mit breitem Tragriemen versehen ist. Der Bericht bestätigt gleichfalls, daß Wilhelm am 9. September seine Expedition ins Innere nach Mpwapwa angetreten hat. Es begleiten ihn 10 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 20 Pioniere, 120 Sudanese, 300 Zulus und eine große Unjamvestakaravane. Die Rückkehr wird zum Dezember erwartet, ist aber noch unbestimmt. — Dipsios wird gemeldet, daß nach Berichten Wilhelm's Ende vorigen Monats in der Umgebung des zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salam gelegenen Hafens Bueni am hellen Tage von arabischen Bewaffneten zehn Eingeborene geraubt wurden. Die Bevölkerung setzte sich zur Wehr und erschlug bei Kamba fünf dieser Slavenjäger. — Deutschereis ist beabsichtigt sein, das Fort im Hafen Bueni zu besetzen sowie einen Zollbeamten und mehrere Zollwächter dort zu stationieren.

Der gestern vom Bundesrath beschlossene

Gesetzentwurf über die Abänderung des Socialistengesetzes hat nicht die Form eines neuen Textes dieses Gesetzes, sondern spricht die Abänderung einzelner Paragraphen desselben aus. Er besteht nach der „National-Zeitung“ aus sechs Artikeln:

Artikel 1 beseitigt in mehreren Bestimmungen die Anordnung, daß die Beschwerde nur an die Aufsichtsbehörde stattfinden darf. Dies ist jetzt der Fall betreffs des Verbots von Rassen-Vereinen, der Auflösung oder des Verbots von Versammlungen, des Verbots von Druckschriften und der Einschmelzung von Beiträgen für socialdemokratische Zwecke. In diesen Fällen würde also der ordentliche Beschwerdeweg eröffnet werden, d. h. je nach der Gesetzgebung der Einzelstaaten an die Gerichte, Verwaltungsgerichte u. Weiter hebt Artikel 1 die Befugniß zur Ausweisung von Personen auf, so weit diese jetzt im Unterschied von Ausweisungen auf Grund des sogenannten kleinen Belagerungs-Zustandes erfolgen kann gegen Personen, welche auf Grund des Socialistengesetzes verurtheilt worden sind wegen Uebertretung ergangener Verbote und sich socialdemokratische Agitation zum Geschäft machen. Derartige Ausweisungen können jetzt überall erfolgen, auch wo der kleine Belagerungs-Zustand nicht herrscht. Aufgehoben wird ferner die Befugniß, unter der erwähnten Voraussetzung Gastwirthen und Buchhändlern den ferneren Gewerbebetrieb zu untersagen und Personen die Befugniß zur Verbreitung von Druckschriften zu entziehen.

Art. 2 bestimmt neben einer nur formalen Abänderung, daß das fernere Erscheinen einer periodischen Druckschrift nicht mehr nach dem Verbot einer, sondern erst nach dem einer zweiten Nummer erfolgen darf.

Art. 3 ändert zunächst die Zusammensetzung der Commission, welche über Beschwerden auf Grund des Socialistengesetzes entscheidet. Sie besteht jetzt aus 4 Mitgliedern des Bundesraths, 5 Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes, die vom Bundesrath gewählt werden, und dem vom Kaiser ernannten Vorsitzenden. Die Commission soll künftig aus dem so genannten Vorsitzenden und elf Mitgliedern bestehen, welche sämtlich von dem Bundesrath aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte und Verwaltungsgerichte zu wählen sind. Die Commission soll in der Besetzung von sieben, statt bisher fünf Mitgliedern entscheiden. Ferner ändert Artikel 3 die Bedeutung des kleinen Belagerungs-Zustandes. Die Verhängung desselben soll nicht mehr die Behörden ermächtigen, die Abhaltung von Versammlungen von vorgängiger Genehmigung abhängig zu machen, und es soll nicht mehr die Verbreitung von Druckschriften auf den Straßen unterlag werden. Es sollen auch

der Kaiserproclamation. Der Kaiser sprach mit ihm noch einmal die Denkschrift durch, deren schnelle Absendung ihm am Herzen lag, dann begann er: „Und was soll mit Deutschland werden, welche Stellung soll der König von Preußen nach dem Kriege erhalten?“ Freytag äußerte seine Bedenken gegen die Wiederherstellung der deutschen Kaiserwürde. Da aber brach der Kronprinz stark heraus und sein Auge leuchtete: „Nein, der König von Preußen muß Kaiser werden.“ Der dichterischen Auffassung Freytags erschien der Generalantritt des Kronprinzen so, daß er wie ein Königsmantel die hohe Gestalt umfloß. Den Einwurf Freytags, daß die süddeutschen Könige schwerlich mit solcher Einrichtung zufrieden sein würden, beantwortete der Herr mit der Annahme, daß bereits die Macht vorhanden sei, Widerstrebende zu nöthigen. Die nachfolgenden Bedenken hörte er geduldig an, dann wurde er selbst beredt und sprach von der Bedeutung und hohen Würde des deutschen Kaiserthums; daß die Kaiserwürde zuletzt an Werth und Ansehen gering geworden sei, räumte er ein, „aber das soll jetzt anders werden.“

Schon während des Reichstages vom Jahre 1867 hatte der Kronprinz an stillen Abenden mit Freytag über die Kaiserfrage gesprochen, diesmal aber am Ende der langen Auseinandersetzung brach er lebhaft heraus: „Hören Sie mich an; als ich während der französischen Ausstellung mit meinem Vater in Paris war, fandte Napoleon die Anfrage: da der Kaiser von Rußland seinen Besuch angekündigt habe, wünsche er von dem König zu erfahren, wie dieser es mit den Rangverhältnissen gehalten habe; er, Napoleon, werde alles nach dem Water des Königs einrichten. Da antwortete mein Water: „Der Kaiser gebührt immer der Vorrang.“ — „Das soll kein Hohenzollern mehr sagen, und das darf für keinen Hohenzollern mehr gelten,“ schloß der Kronprinz heftig.

An dieser Stelle schiebt Gustav Freytag eine Betrachtung ein, in der er es so darzustellen sucht, als ob der Kronprinz mehr als andere Ständesgenossen auf Rang- und Ständesunterschiede gegeben hätte. Diese Schilderung steht in Widerspruch mit allen Aeußerungen aus dem Tagebuch selbst, und mehr noch mit allen Eindrücken, welche diejenigen empfangen, die sonst aus bürgerlichen Kreisen mit dem Kronprinzen persönlich verkehrten. Freytag nimmt, ohne einen thatächlichen Grund dafür anzugeben, an, daß der Kronprinz als Kaiser den Schwänenorden wieder herzustellen haben würde. Weiter erzählt er, daß der Kronprinz am Ende des Jahres 1870 sich ernstlich mit der Erfindung Stillfrieds, eine eigene neue Krone und neue Wappen für den Kronprinzen und für die Kronprinzessin, beschäftigt habe. Im Gegensatz hierzu schreibt

aber der Kronprinz im Tagebuch am 23. Januar, als er nach der Kaiserproclamation eine Kabinetsordre über seinen neuen Titel erhielt: „Das ist Nebenache neben seiner inneren Bedeutung.“ Freytag erwähnt auch des Kaiserstuhles, den der Kronprinz bei Eröffnung des ersten deutschen Reichstags in die Eröffnungsfeyer gehoben. Was würde dies anders beweisen, als daß der Kronprinz sich bemühte, auch äußerlich die neue Kaiserwürde an die alte deutsche Kaiserwürde anzuknüpfen? In schmerzvoller Zeit, so bemerkt Freytag, sei einmal von einer römischen IV die Rede gewesen, welche hinter der ersten Unterschrift des neuen Kaisers gestanden haben soll, und die der Erinnerung an Kaiser Friedrich III., den Vater Maximilians I., ihren Ursprung verbanke.

Ohne irgend einen thatächlichen Anhalt sucht dann Freytag anzudeuten, daß durch den Briefwechsel des Kronprinzen mit seiner Gemahlin in Homburg, des Prinzen Ludwig von Hessen mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Alice, sowie durch den Briefwechsel der beiden Prinzessinnen mit der Königin v. England leicht Neugierigkeiten von militärischer Wichtigkeit aus dem Feldlager nach England hätten gelangen können, um wenige Stunden darauf wieder in Briefen nach Frankreich befördert zu werden. Der 73jährige Verfasser kolportirt hier nur die bekannten Ausführungen der Officiere gegen Morier. Zergend einen thatächlichen Stützpunkt dafür vermag er auch nicht vorzubringen. Die ganze Erörterung ist nur äußerlich angeknüpft an die Bemerkung, daß der Kronprinz jeden Tag an die Gemahlin zu Homburg geschrieben habe. Hierbei schiebt Freytag ohne jeden Zusammenhang mit den eigenen Erlebnissen auch ein Kapitel über Morier ein, welches indeß mit der Aeußerung schließt: „Wir Deutschen sind nach den der Öffentlichkeit vorliegenden Angaben nicht genöthigt, dem Engländer im Jahre 1870 eine grobe Pflichtverletzung zuzutragen.“

Vom 20. August 1870 berichtet Freytag folgendes über das Wiedersehen zwischen dem König und dem Kronprinzen in Nancy:

„Es war ein bewegtes Wiedersehen ohne Zeugen. Der König sprach zuletzt seine Freude aus, daß er vor allen Andern dem Sohn das eiserne Kreuz dieses Krieges verleihen konnte, zuerst die zweite, jetzt die erste Klasse; der Kronprinz antwortete dankend, daß er das Kreuz nicht tragen könne, wenn nicht dem General von Blumenthal dieselbe Auszeichnung zu Theil werde. Dies ist gar gesehen.“

Am 23. August war der Kronprinz zu Vigny erkrankt. Darüber berichtet Freytag:

„Am Abend war ich mit dem Kronprinzen allein, er lag auf seinem schmalen Feldbett, das er sich in jedem Quartier aufschlagen

keine Beschränkungen im Besitze von Waffen erfolgen dürfen. Die Wirkung des kleinen Belagerungszustandes wird darauf beschränkt, daß die Ausweisung von Personen erfolgen darf. Neu ist die Bestimmung, daß nach Ablauf der Frist des kleinen Belagerungszustandes die ausgewiesenen Personen nur mit Genehmigung der Landespolizeibehörde zurückkehren dürfen.

Art. 4 und 6 sind nur von formaler Bedeutung. Art. 5 bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft, somit das jetzige Socialistengesetz eventuell schon vor seinem Ablauf am 30. September 1890 außer Geltung tritt, daß aber die auf Grund des letzteren erfolgten Anordnungen bestehen bleiben. Außer dem oben angegebenen Inhalt des Art. 1 bestimmt dieser noch, daß die Beschränkung der Geltungsdauer des Gesetzes fortfällt.

Fürst Bismarck hat mit der Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar festbare Geschäfte ausgetauscht. Der Reichskanzler bemerkte, das Vergangene sei vergessen, man möge künftig dem deutschen Rath sein Ohr nicht verschließen.

Von der Abreise des Staatsministers Grafen Bismarck aus Berlin ist, wie der griechischen Regierung vereinbart worden, daß Graf Bismarck bei allen Festlichkeiten den Vortritt vor dem diplomatischen Corps und den außerordentlichen Vertretern fremder Mächte haben wird.

Die Sozialdemokraten des Reichstages haben gestern Anträge auf Aufhebung der Getreide-, Vieh-, Fleisch-, Speck-, Schmalz-, Butter-, Eierzölle, überhaupt sämtlicher Lebensmittelzölle eingebracht.

Mittwoch Abend fand, wie der „Staatsanz.“ meldet, bei stillem, klarem Wetter zu Ehren des Kaisers eine sehr effectvolle elektrische Illumination der Schiffe sowie ein Feuerwerk auf der „Srene“ statt. An Bord ist alles wohl.

Der Kaiser hat den Beamten der von ihm i. Z. in Anspruch genommenen norwegischen Telegraphenstationen 1000 Mk. überweisen lassen.

Der Reichstagspräsident hat telegraphisch Mahnung an die sämigen Reichstagsmitglieder ergehen lassen, schleunigst ihrer Pflicht nachzukommen und ihre Plätze im Reichstag einzunehmen.

Molte wird den Winter über in Neapel zu bringen.

Der Ueberschuß der pariser Ausstellung soll angeblich 8 Millionen betragen.

Zena, 25. Okt. Die Anklage gegen den Rechtsanwalt Harmening ist von dem Herzog von Koburg noch nicht zurückgezogen worden. Allerdings schweben Vermittelungen, zumal man eine öffentliche Verhandlung vermeiden will.

Elsinger Nachrichten.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

27. Okt.: Volkig mit Sonnenschein, windig, zum Theil klar, ziemlich kalt, Nachts vielfach Neif. Strichweise Nebel oder Nebeldunst. Im Süden Regenschälle.

28. Okt.: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, zum Theil klar, Temperatur wenig verändert, früh vielfach Neif und Nebel. Im Süden meist trüber Himmel.

29. Okt.: Wechselnde Bewölkung, sonnig, zum Theil klar, theils neblig, Temperatur kaum verändert. Im Süden vielfach bedeckt und trübe.

(Für viele Anstalt geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elsing, den 26. Oktober.

* [Conférenz.] Heute Morgen trafen mit dem Courierzuge der Ministerialdirektor Dr. Greiff, Exc., Geh. Oberreg. Vaurath Späth aus Berlin und der Regierungsrath Fink aus Danzig, sowie einige andere höhere Regierungsbeamte hier ein, wo sie von den Spitzen der Schulbehörden, Oberbürgermeister Elditt, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Jacobi u. s. w. empfangen wurden. Nach Einnahme eines Frühstücks

ließ. Vor ihm auf dem kleinen Schreibtisch standen so, daß sein Auge darauf ruhen konnte, die Photographien der Kronprinzessin und seiner Kinder. Er sprach sogleich von den Seinen daheim, von der Natur seiner Kinder, wie sich jedes entwickelte, von dem Schmerz über die verlorenen. Sein Auge wurde feucht und das Antlitz war durch Liebe und Schmerz verklärt. Sein Wesen so warm und wohlthuend, daß es auch den Hörer weich machte. Dann begann er über seine Gemahlin zu sprechen, voll von zärtlicher Hingabe. Er rühmte ihr reiches Wissen und ihren Geist, zu dem er immer aufsehen müsse, und klagte, daß eine solche Frau nicht überall nach ihrem Werth Anerkennung finde, und man empfindet, wie wohl es ihm thut, von der zu reden, an die er immer dachte.“

In dem folgenden Abschnitt „Nach dem Kriege“ bemerkt Freitag, wie der Kronprinz die Zeit der Errichtung eines neuen Lebens, der Feststellung des Kaiserreichs, das gerade er so heiß ersehnt hatte, in thatenlosm Haren hätte zubringen müssen. Was der Kaiser nach dem Jahre 1870 that, um ihm eine bestimmte Thätigkeit zuzuwenden, reichte nicht aus. Der Gedanke, als Outherr auf dem Lande eine Wirkksamkeit auszuüben und die Interessen der Landwirtschaft aus eigener Erfahrung kennen zu lernen, erschien wegen Mangels an eigenem Vermögen nicht durchführbar. Nicht unrichtig schildert Freitag das Abhängigkeitsverhältniß des Kronprinzen zu Selbsten seines Vaters, wie folgt:

„Der Sohn eines Outherrn, welcher mit seinem Hausstand in einem Nebengebäude der väterlichen Besitzung wohnt, mit jedem Thaler seiner Ausgaben auf die Einnahmen angewiesen ist, die ihm der Vater für das Jahr ausbezahlt hat, dessen Kinder sogar von dem Großvater das erhalten, was sie brauchen, und dem als Beschäftigung vielleicht die Aufsicht über die Parkanlagen des Gutes zugewiesen wird, der würde, wenn er als Mann von fünfzig Jahren noch ein solches Abhängigkeitsverhältniß zu ertragen hätte, für ganz besonders unselbstständig und unglücklich gehalten werden. Und doch ist die Lage des deutschen Kronprinzen eine ähnliche nach Hausgesetz und alter Ordnung, und die Persönlichkeit der Fürsten vermag darin nichts zu ändern. Eine solche eiserne Abhängigkeit von dem regierenden Herrn, in Preußen altherkömmlich, rüst im Großen und Kleinen Einfluß auf das Verhältnis der Söhne zum Vater, auf die gesammte Auffassung der Familienrechte und Pflichten. Wie gut die Menschen sein mögen, wie schön das Familienverhältniß sich darstelle, der Druck solcher Anhängigkeit lastet auf den Seelen der Abhängigen und dieser Druck wird in höheren Mannesjahren schmerzlicher gefühlt.“

im königlichen Hof begaben sich die Herren sogleich zum Realgymnasium, um wegen der geplanten Verstaatlichung desselben über Erweiterungs- und Reparaturbauten im Innern zu berathen. Der Staat beabsichtigt bekanntlich das Schulgebäude unserer Commune anzukaufen und die Räume der Fortbildungsschule zu überweisen. Unser Realgymnasium will man später mit dem königlichen Gymnasium vereinigen.

* [Eine Anzahl Mitglieder des Schlossbauvereins] versammelte sich gestern Nachmittag in Küsters Hotel zu Marienburg zu einer Besprechung, an welcher auch der Herr Ministerialdirector Dr. Greiff und andere Herren vom Ministerium theilnahmen. Unter anderem kam hierbei auch die Angelegenheit, betreffend die Bewilligung des Klemers zur Lutheraufführung zur Sprache und wurde dem ebenfalls anwesenden Herrn Pfarrer Felsch eröffnet, daß der Kemer zu der beabsichtigten Lutheraufführung nicht hergegeben werden könne, und zwar aus dem Grunde, weil man fürchtet, daß die Beleuchtung zu viel Schwierigkeiten machen dürfte und ferner auch die Noththüren, wie sie für einen Raum, in welchem eine öffentliche Theateraufführung stattfinden soll, nothwendig sind, vollständig fehlen.

* [Stadtverordnetenwahlen.] Bei der Wichtigkeit der Stadtverordnetenwahlen für das gesammte Gemeinwesen wollen wir nicht unterlassen, auch noch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß nach der in der heutigen Nummer unserer Zeitung erscheinenden Bekanntmachung des hiesigen Magistrats die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in der Zeit vom 18. bis zum 23. November cr. stattfinden werden, und zwar wählt bestimmungsmäßig die III. Abtheilung zuerst am 18., 19. und 20. November, alsdann die II. Abtheilung am 21. und 22. November und die I. Abtheilung zuletzt am 23. November. Alle wahlberechtigten Bürger wollen an diesen Tagen auf dem Platze sein und ihre Stimmen solchen Männern geben, von denen sie auch überzeugt sein können, daß sie in thätigster Weise für das Wohl unserer Commune eintreten und für dieselbe wirken werden.

* [Für die hiesige staatliche Fortbildungsschule] sind die Weihnachtsferien — abweichend von den Ferien der übrigen Schulen — auf die Zeit vom 18. Dezember cr. bis zum 2. Januar k. Z. festgesetzt worden. Wie wir erfahren, findet der Schluß der Schule deshalb so frühzeitig vor dem Weihnachtsfeste statt, damit den betreffenden Handwerksmeistern in der letzten Woche vor dem Feste, wo bekanntlich das Weihnachtsgeschäft stets am lebhaftesten sich entwickelt, ihre Arbeitskräfte unverkürzt zur Verfügung stehen. — Diese vom Kuratorium der staatlichen Fortbildungsschule getroffene anerkennenswerthe Anordnung wird jedenfalls von den theilnehmenden Kreisen mit großer Freude begrüßt werden.

* [Stadtheater.] Die relegirten Studenten bilden ein Lustspiel-Pendant zu den „Zärtlichen Verwandten“; Benedig entrollt in demselben ein satirisches Bild von der frommen Selbstgerechtigkeit männlicher Anverwandten des relegirten Studiosus Reinhold, der nach langjähriger Wanderschaft durch die Länder Europas seine Schritte heimwärts wendet. Während seine Väster ihn mit offenen Armen empfangen, halten die philistrischen Onkel und Tanten über den „Sandfreier“ Familiengericht; im Handumdrehen aber wendet sich das Blatt — aus dem „Kornschreiber“ wird plötzlich ein vollgewichtiger „Amtmann“, vor dem die hochmächtigen Verwandten sich nicht tief genug verbeugen können, und als aus dem Amtmann gar ein Schlossherr wird, sind sie baß starr vor Erstaunen. Das pharisäische Kleeblatt Kronau, Girschbach und Tannenheim wurden von den Herren Hermann, Heuser und Kohnmeier mit vorzüglicher Mimik und intriganter Färbung wiedergegeben, auch ihre Frauen (Adele v. Kaler und Julie Santen) waren ein paar nette Wetterfahnen der Charakterlosigkeit, zu denen die Töchter (Henny Hoche und Charlotte Berg) in ihrer jugendlichen Unschuld einen angenehmen Gegensatz bildeten. Ein würdiges Paar waren Konradine (Helene Bensberg) und der vielgereiste und zur Männlichkeit gereifte Reinhold (Willy Schölermann); und als ein paar hübsche lustige Epifodenfiguren reichten sich der bescheidene

Gustav Freitag fährt dann fort: „Noch einmal hob sich seine Kraft, als er im Jahre 1878 nach der Verwundung des Kaisers zur Stellvertretung berufen wurde. Die gekaufte Arbeit, die Verantwortung, das hohe Amt gaben ihm eine Zeit lang Spannung und seinem Geiste neue Schwingen, zur Freude und Ueberraschung seiner Umgebung. Aber mit dieser verantwortlichen Thätigkeit entwich wieder der Lebensmuth. Lange hatte der Kronprinz das Glück gehabt, in seiner nächsten Umgebung zwei Männer nacheinander zu besitzen, die beide ungewöhnlich begabt, nach Bildung und Charakter des höchsten Vertrauens werth waren. Ernst v. Stockmar erkrankte bald und blieb von 1864 bis zu seinem Tode der bescheidene Vertraute des kronprinzlichen Paares. Durch ihn empfahlen, übernahm Karl von Normann das Cabinet, und dieser blieb durch zwanzig Jahre, in der Zeit, wo der Kronprinz die großen Erfolge seiner Mannesjahre zu verzeichnen hatte, in seiner Nähe. Seit Normann im Jahre 1884 in den auswärtigen Dienst zu treten veranlaßt wurde, war der Kronprinz da vereinsamt, wo ihm ein treuer Beirath am nothwendigsten war. Seine nächste männliche Umgebung war eine militärische, welche wechselte. Er gab sich mit Vorliebe trüben Gedanken und pessimistischen Stimmungen hin, er trug sich zuweilen mit der Idee, im Falle eines Thronwechsels dem Thron zu entsagen und dem Sohne die Regierung zu überlassen.“

Die letzte Behauptung steht in schroffem Widerspruch mit den Eindrücken aller derjenigen, die in den letzten Jahren mit dem Kronprinzen verkehrten. Der Uebertritt des liberalen Normann in den auswärtigen Dienst wurde bekanntlich durch den Fürsten Bismarck veranlaßt.

Freitag fährt in seiner Schilderung alsdann fort: „Der Kronprinz kümmerte sich noch in seiner Welt um Staatsangelegenheiten, forderte Vorträge und Denkschriften und erhielt reichlicher solche, die er nicht gefordert hatte. Er sah zuweilen zu vertraulichem Gespräch Mitglieder der freisinnigen Partei und sprach dann wohl seine Unzufriedenheit mit Maßnahmen der Regierung aus, aber die Zunahme der Ermattung in seinem Wesen wurde solchen, die ihn in seiner Jugend gekannt hatten, zu bitterem Leid bemerkbar.“

Was Freitag hier berichtet, hat er offenbar nur vom Hörensagen von einer dem Kronprinzen und dem kronprinzlichen Hofe feindlichen Seite. Das Gegentheil entspricht der Wahrheit. Tendenzlos ist es auch hier so dargestellt, als ob der Kronprinz nur oder erst in den letzten Jahren vertraulichem Gespräch über politische Fragen mit Mitgliedern der freisinnigen Partei gehabt hätte.

Musiklehrer Lindbeck (E. M. Mauthner) und der burschliche Schloffer (Paul Körner) dem buntschweifigen Familienbilde an.

* [Theatertanz.] Am auch einmal am Sonntag eine „erste Aufführung“ eines Stückes zu bringen, hat die Direction den Berendtschen Schwanke „Familie Knickmeyer“ für diesen Sonntag angekündigt. Diese lustige Novität hat seit den wenigen Monaten von ihrem ersten Erscheinen die Kunde über die meisten Bühnen gemacht und überall den Zweck, das Publikum einige Stunden zu erheitern und zu unterhalten, glücklich erreicht. Montag geben gleich zwei Lustspiele an einem Abende in Scene: Jordans reiches Lustspiel „Durchs Ohr“ und Wilhelmine v. Hillerns „Augen der Liebe“. Beide Stücke haben hier gut gefallen und dürfen in dieser Zusammenstellung einen um so größeren Reiz ausüben. Die Preise sind nicht erhöht, trotzdem zwei vollkommene dreactige Lustspiele aufgeführt werden. Man muß gestehen, die Direction ist bemüht, das Menschenmögliche zu bieten und verdient die regste Förderung aller Kreise.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Ganslandt in Cassel ist zum ständigen Hülfсарbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Graubenz bestellt worden. Dem bisherigen commissarischen Strafanstalts-Inspector v. Forstner ist die Stelle des Arbeits-Inspectors bei der Strafanstalt zu Rhein vom 1. d. Mts. endgültig übertragen worden. Dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Kleffer in Marienwerder ist der Character als Wirklicher Geheimer Ober-Justiz-Rath mit dem Range eines Raths erster Klasse ertheilt. Der Regierungspräsident Freiherr von der Necke von der Hory zu Königsberg ist in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Düsseldorf versetzt. Der Rechtsanwalt Tiefen in Mohrungen ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mohrungen ernannt. Der Oberlandesgerichtsrath Bittich in Marienwerder ist zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Posen, der Gerichtsassessor Vogel in Gerdauen ist zum Amtsrichter in Friedland D.-Pr. und der Gerichtsassessor Fraude in Stettin ist zum Amtsrichter in Nordenburg ernannt.

* [Die Leipziger Quartettjäger] werden morgen noch eine Abschieds-Soiree im Gewerbehaus veranstalten.

* [Im Gewerbeverein] wird Montag Abend Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes stattfinden, darauf Herr Prof. Dr. Nagel seinen Reisebericht fortsetzen und schließlich die Remington-Schreibmaschine in Thätigkeit gezeigt werden.

* [Das Restaurant „Saisouci“] in Wittenfelde ist kürzlich, wie wir erfahren, in Besitz des Kaufmanns Herrn Adolf Schumacher übergegangen. Da in dessen der jetzige Pächter der Gastwirthschaft, Herr Neumann, von dem ihm zustehenden Vorkaufsrechte Gebrauch macht, so geht dieses Grundstück in nächster Zeit auf denselben über und steht bei der Umsicht des Herrn Neumann zu erwarten, daß das Restaurationsgeschäft mit Rücksicht auf den Hinzutritt des bekanntlich schöneren und größeren Theil des Gartens, so wie die Nähe der Stadt und den stets guten dahinführenden Weg, einen größeren Aufschwung nehmen wird.

* [Die Doose] zur zweiten Klasse der königlich Preussischen Klassen-Lotterie müssen, wie erinnert sei, bei Verlust des Anrechts bis Donnerstag den 31. M., Abends 6 Uhr erneuert werden.

* [Personalien bei der Ostbahn.] Land-Bau-Inspector Bergmann in Bromberg ist nach Hannover zur dortigen Eisenbahn-Direction, Regierungsbaumeister Hannemann in Bromberg nach Dierode versetzt.

* [Belohnung.] Der Weichensteller Themeke in Brahnau hat am 18. August d. J. den abgerissenen Theil eines Güterzuges dadurch zum Stillstand gebracht, daß er auf einem Bremswagen sprang und die Bremse festlegte. In Anerkennung dieser mit großer Festsetzgegenwart ausgeführten Handlung ist demselben eine Belohnung von 20 M. gewährt worden.

* [Beschäftigung.] Gestern Nachmittag wurde unsere Gasanstalt vom Magistrat und einer großen Zahl Stadtverordneten eingehend besichtigt.

* [Eskortirt.] Von den aus den letzten hiesigen Schwurgerichtsverhandlungen her verurtheilten jugendlichen Räubern wurden die Steinschläger August

Schwarz und Peter Staßkowiak aus Dirschau heute Vormittags unter sicherer Eskorte und an Händen und Füßen gefesselt in die königlichen Strafanstalten zu Graubenz bzw. Meve zur Einperrung auf die Dauer von je 6 Jahren von hier aus eingeliefert. Bekanntlich waren die beiden Verbrecher bei dem am 8. März v. J. bei dem Besitzer Friesen in Eichwalde stattgehabten Raube theilhaftig. Außer diesen Zuchthäuslern wurden noch 2 nach Graubenz, einer nach Meve und eine Frauensperson nach Jordon transportirt. Die Gesamtstrafzeit der vorbezeichneten Verbrecher beträgt 16 Jahre und ein Monat Zuchthaus.

* [Wochenmarkt.] Der heutige Sonnabendmarkt hatte unter der Ungunst der Witterung der letzten Tage zu leiden, war doch das Thermometer auf — 3 Grad R. heute früh gefallen. Der Fischmarkt zeigte wenig Zufuhr, da das Haff mit Schlammis belegt war. Der schlechten Wege halber war auch die Karstoff- und Getreidezufuhr sehr schwach. Auch der Butter- und Eiermarkt war schwach besucht, so daß Preise für alle Lebensmittel etwas stiegen und der Bedarf kaum gedeckt wurde. Butter wurde mit 1 M. bis 1 M. 20 Pf. pro Pfund, Eier mit 85—90 Pf. pro Mandel bezahlt. Hafer kostete 3 M. 40 Pf. bis 3 M. 60 Pf. Haferstroh 18—20 M.

* [Frost.] In der letzten Nacht ging das Quecksilber des Thermometers bis auf 3 Grad unter Null herunter. In den Gärten und auf den Kirchhöfen hat der so plötzlich eingetretene Frost viel Schaden verursacht.

(Fortsetzung der Elsinger Nachrichten siehe Beilage.)

Vermischtes.

* Rom, 25. Okt. Ein Ortszug nach Frankreich heimkehrender Bürger stieß bei Genua mit einem Güterzuge zusammen. Fünf Wagen wurden zertrümmert, mehrere Personen wurden theils getödtet, theils verwundet.

* Hamburg, 25. Okt. Wie der „Hamburgische Korrespondent“ aus Friedrichsruh meldet, ist in der vergangenen Nacht im Orte Numühle die dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck gehörende Mühle von Wildens abgebrannt. Das Feuer sei durch die Unvorsichtigkeit eines Kuhhirten entstanden. Fürst v. Bismarck sei persönlich an der Brandstelle anwesend gewesen.

Telegramme.

London, 25. Okt. Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar ist heute hier eingetroffen und von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes empfangen worden. Die Gesandtschaft hat im Alexandria-Hotel Wohnung genommen.

Athen, 25. Okt. Staatsminister Graf Herbert Bismarck, Ober-Hof- und Hausmarschall v. Liebenau, Oberhofprediger Kögel und die anderen zum Gefolge Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin gehörigen Herren sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Königsberg, 26. Okt. Der am großen Hafen gelegene frühere Frohmannsche Hanfspiecher brannte gestern Abends zum fünften Male innerhalb 3 Jahren nieder. Der Schaden ist erheblich, man schätzt ihn auf 100,000 M. Ein Feuerwehmann fand beim Brande seinen Tod, zwei wurden mühsam gerettet. Vier Feuerwehrlente erhielten den Auftrag, sich in einen brennenden Raum zu begeben, als plötzlich brennende Hanfballen auf sie fielen.

Berlin, 26. Okt. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: Antlicher Meldung aus Zanzibar zu Folge, bestrafte Bismann in Mpwapwa drei Theilnehmer an der Ermordung Nielsens mit dem Tode. Die Eingeborenen begrüßten die Ankunft Bismanns überall aufs Freudigste und lieferten die Kanone aus, welche die Araber bei dem jüngsten Ueberfall erbeutet hatten. Bismann errichtet in Mpwapwa einen Militärposten.

Zanzibar, 26. Okt. Von den Banden, mit welchen Buischiri die Landschaft Usarama verwüstete, sind in den Kämpfen mit den Eingeborenen und deutschen Schutztruppen siebenhundert erschlagen. Auf Seiten der Schutztruppe betrug der Verlust sieben Todte, darunter kein Europäer.

Handels-Nachrichten.

Telegrammische Börsenberichte.

Berlin, 26. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Günstig.		Cours vom	25. 10.	26. 10.
3½ pCt. Oesterreichische Pfandbriefe		100.50	100.50	
3 pCt. Preussische Pfandbriefe		100.60	100.60	
Oesterreichische Goldrente		94.20	94.20	
4 pCt. Ungarische Goldrente		86.20	86.40	
Russische Banknoten		211.30	211.60	
Oesterreichische Banknoten		171.—	171.30	
Deutsche Reichsanleihe		107.70	107.60	
4 pCt. Preussische Consols		106.50	106.40	
Neufeldt Metallwaaren		135.50	135.50	
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr.		114.25	114.25	

Produkten-Börse.

Cours vom		25. 10.	26. 10.
Weizen Okt.-Nov.		184.—	183.—
April-Mai		192.—	191.50
Roggen ermattet.			
Okt.-Nov.		165.70	165.50
April-Mai		167.50	167.20
Petroleum loco		24.60	24.60
Rüböl Oktober		68.30	69.—
April-Mai		60.90	60.20
Spiritus 70er loco Oktober		32.80	32.70

Königsberg, 26. Okt. (Von Portatus u. d. Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: 15,000 Liter.

Loco contingentirt	51.25	A Geld.
Loco nicht contingentirt	31.50	"
Oktober contingentirt	51.50	" Brief.
Oktober nicht contingentirt	31.75	"

Das Versand-Geschäft Ley & Edlich in Leipzig-Blagwitz bringt jetzt seinen Herbst-Catalog zur Ausgabe.

Derselbe enthält eine sehr reiche Auswahl aller zum Herbst- und Winterbedarf der Familie, wie des Einzelnen gehörigen Artikel, welche preiswürdig und in bekannter bester Ausführung geliefert werden.

Dieser Herbst-Catalog wird unberechnet und portofrei zugesandt.

Es liegt im Interesse eines Jeden, sich diesen Catalog kommen zu lassen.

Geziß ist es für Jedermann von größtem Interesse, das Urtheil eines Arztes zu hören, welcher sich acht Jahre lang mit den Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen beschäftigt hat und über dieselben Folgendes schreibt: Wertliches Zeugniß. Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hunderten von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhl-anhaltung verschiedenster Ursachen die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit Erfolg gebrauchten, halte ich dieselben vor allen anderen zu gleichem Zwecke medicinisch verordneten Pillen für die am sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen- und Darmschleimhaut als am wenigsten reizend. Zürich, Dr. F. Freichen, dirigirender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt für Magen- und Darmkrankh. — Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 M. vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Des Kindes liebtes Spiel. So lautet der Titel eines uns vorliegenden kleinen Buches, das die Beachtung aller Eltern und Erzieher verdient, die für ihre Kinder ein unterhaltendes und gleichzeitig belehrendes Spiel anzuschaffen wünschen. Es enthält viele erläuternde Abbildungen und zahlreiche Gutachten angesehenen Personen, und wird auf Verlangen franco übersandt von F. W. Richter & Cie. in Rudolstadt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Chales de Baulieu-Kunerslein mit dem kgl. Premier-Lieutenant Claus v. Bismarck-Flensburg. — Frl. Anna Schmidt mit Dr. Otto Hegge-Gumbinnen.
Geboren: Hinz-Biallen 1 S. — Max Steffens-Danzig 1 T. — Waldemar Sieg-Danzig 1 T. — Landesrat Burchard-Königsberg 1 T.
Gestorben: Frau Pauline Michalowski-Marienau 66 J. — Frau Johanna v. Rahmer-König 76 J. — Restaurateur August Casse-Bahnhof Landsberg a. W. 45 J. — Maschinen-Ingenieur Otto Schmidt-Pillau. — Frau Elise Weig-Mehlauen. — Gutsbes. Ferd. Frommholz-Nastrehnen 65 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 26. Oktober 1889.

Geburten: Schuhmachermstr. Gustav Siebert T. — Zimmergeselle Ferdinand Neuber S. — Arbeiter Carl Wölke S. — Comptoirbote Wilhelm Marx T. — Former Johann Wölke S. — Klempner Gustav Möbdelee T. — Schmied August Thiel T. — Fabrikarbeiter Anton Laszkowsky S.
Geblichungen: Bahnarbeiter Gottfried Dröge-Elb. und Katharina Ghert-Elb. Arbeiter Carl Weil-Elb. und Johanna Schulz-Elb. — Kaufmann Johannes Dettmann-Elb. und Agnes Hinz-Elb. — Tapezire Richard Schüller-Marienau und Auguste Gröger-Elb. — Fabrikarbeiter Gottfried Gröger-Elb. und Emma Handzio-Elb. — Factor Gottfried Braun-Elb. und Henriette Matten-Elb. — Klempner Alexander Zygowski-Elb. und Emili Knoblauch-Elb.
Sterbefälle: Steinfcher Kaver Gurnowski S. 1 J. — Rentier Edward Schlüter 67 J. — Fleischermeister Rudolf Kriehn T. 3 M. — Arbeiterfrau Bertha Böhne geb. Krause 45 J.

Stadttheater in Elbing.

Sonntag, den 27. Oktober 1889:
Novität! Zum **ersten Male:** Novität!
Familie Knickmeyer.
Schwank in 4 Akten von Feig Berendt.
Tageskaffe 10—12 und 4—5 Uhr.
Abendkaffe: 6 Uhr Eröffnung.

Montag, den 28. Oktober 1889:
Durch's Ohr.
Lustspiel in 3 Akten von W. Jordan.
Augen der Liebe.
Lustspiel in 3 Akten von W. v. Hillern
Zwei Stücke an einem Abend!

Gewerbe-Verein.

Montag, den 28. Oktober, Abends 8 Uhr:
Außerordentl. Versammlung
Tagesordnung: Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
Ordentliche Versammlung.
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Nagel: **Neuebericht II.** (Hamburg und Köln). Darauf: Vorführung der **Remington-Schreibmaschine** in Thätigkeit.
Der Vorstand.

„Gewerbehaus“.

Sonntag, d. 27. Oktober:
Abschieds-Soiree der **Leipziger Sänger.**
Auftreten des Mimikers **C. Jörgenson** und des **Damen-Imitators Heinrich Schröder.**
Neues Programm.
Anfang 1/8 Uhr. Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf. **Billets à 50 Pf.** vorher in den Conditoreien der Herren **Maurizio und Thiem.**

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 29. October cr., präcise 8 Uhr, im Vereinslokale:
Freie Recitationen und Declamationen des Herrn Professor **Dr. Rautenberg** aus Marienburg.
I. Theil:

- a. Sonnenuntergang / Heine
- b. Seegespenst
- c. Die Werbung. Lenon.
- d. Der todte Soldat. Seidl.
- e. Die Forumszene aus Julius Cäsar. Shakespeare.

- II. Theil:
- a. Die Löwenbrant. Ad. v. Chamisso.
- b. Blumenrache. Freiligrath.
- c. Glockenguß zu Breslau. W. Müller.
- d. Taucher. Schiller.
- e. Kerkerzene aus Faust. Göthe.

Wir erlauben uns hierzu unsere Mitglieder mit ihren Familien ergebenst einzuladen, und werden Eintrittskarten zu je 2 St. pr. Mitglied **Montag, den 28. u. Dienstag, d. 29. October cr., Nachmittags bis 5 1/2 Uhr** von unserem Vorsitzenden ausgeben. Unsere Mitglieder selbst bedürfen keiner Eintrittskarten.
Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein

Montag, den 28. Oktober 1889:
Eröffnung der Winter-Versammlungen.
Vortrag.
Die rückständigen Beiträge zur Be-grüßungskasse sind an diesem Abend zu entrichten.

Goldener Löwe.

Sonntag, d. 27. Oktober cr.:
Großes Tanzkränzchen.
Rappenpolonaise.
Musik von Herrn **Otto Pelz.**
Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 6 1/2 Uhr.
Das Comité.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 27. Oktober 1889:
Kränzchen.
„**Erholung**“.
Sonntag: **Große Rappensoirée** unter verstärktem Orchester.
Ad. Schwaan's Restaurant.
Heute Abend **Enten-Essen.**
Königsberger Rindersteck täglich.
Localitäten bis 12 Uhr Nachts geöffnet.
Ad. Schwaan.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. November cr. sollen aus dem Forstreviere Schönmoor etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
10 Stück Eichen-, 4 Buchen-, 1 Espen-Kuchholz,
260 R.-Wtr. Knüppelholz,
202 „ „ Knüppelreisig,
133 „ „ Reisig
und Klobenholz nach Bedarf.
Versammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr** im Krüge zu Schönmoor.
Elbing, den 26. Oktober 1889.
Der Magistrat.

Eine renovirte **Vaterwohnng** von 3 Stuben ist zu vermieten Lange Hinterstr. 18/19, Näh. II. C.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung finden hier
am 18., 19., 20., 21., 22. u. 23. November d. J.
statt und zwar im Magistratssitzungs-saale auf dem Rathhause.
Es wählt:
Die III. Abtheilung
am 18. November cr. } von 9 Uhr
am 19. „ „ } Vormitt. bis
am 20. „ „ } 1 Uhr Nachm.
Die II. Abtheilung
am 21. November cr. } desgleichen
am 22. „ „ }
Die I. Abtheilung
am 23. November cr., von 10 Uhr
Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.
Die Abzüge der Wählerliste, enthaltend die sämmtlichen stimmfähigen Bürger, können im Bureau I unentgeltlich in Empfang genommen werden.
Die in dieser Liste verzeichneten Wähler werden zur Theilnahme an den Stadtverordneten-Wahlen mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß jeder Wähler dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll erklären muß, wenn er seine Stimme geben will, und so viel Personen zu bezeichnen hat, als zu wählen sind.

Ergänzungs-wahlen statt:

Zu der III. Abtheilung für die Herren:
Rentier **Breitenfeld,**
Bildhauer **Gebauer,**
Schmiedemeister **Geisler,**
Buchbindereister **Kienast,**
Schiffsbauer **Neumann,**
Maurermeister **Wilke;**
Zu der II. Abtheilung für die Herren:
Rentier **Beeslack,**
pract. Arzt **Dr. Bleyer,**
Kaufmann **Frentzel,**
Rentier **Käwer,**
Buchhändler **Meissner,**
Tischlernstr. **Johannes Müller,**
Mühlenssteinfabrikant **F. Schmidt** (verstorben),
Orgelbauer **Torletzki;**
Zu der I. Abtheilung für die Herren:
Rechtsanwalt **Horn,**
Fabrikbesitzer **P. Janzen,**
Mineralwasserfabrikant **C. Rehefeld,**
Brauereibesitzer **v. Roy,**
Rentier **R. Stobbe,**
Kaufmann **H. Wiebe.**

Ersatzwahlen sind erforderlich
Zu der III. Abtheilung:
1) für den verstorbenen Uhrmacher **Schneider** bis Ende 1893,
2) für den Buchdruckereibes. **Wernich** bis Ende 1893;
Zu der II. Abtheilung:
„Keine“;
Zu der I. Abtheilung:
1) für den verstorbenen Sanitätsrath **Dr. Plastwich** bis Ende 1891,
2) für den Fabrikbesitzer **Fr. Räuber** bis Ende 1891.
Unter den zu Wählenden muß in der III. Abtheilung mindestens 1, in der II. Abtheilung müssen mindestens 2 Hausbesitzer sein, während in der I. Abtheilung die Wahl von Hausbesitzern nicht erforderlich ist, da von den in der I. Abtheilung in Function verbleibenden Stadtverordneten 11 Stadtverordneten Hausbesitzer sind.
Von den in der II. Abtheilung in Function verbleibenden Stadtverordneten sind 8 und von den in der III. Abtheilung in Function verbleibenden Stadtverordneten sind 9 Hausbesitzer, so daß die nach § 16 der Städteordnung vorgeschriebene Hälfte nicht erreicht wird.
Elbing, den 24. Oktober 1889.

Der Magistrat.

gez. Elbitt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. October 1889 ist an demselben Tage in unserm Gesellschaftsregister ad Nr. 124 bei der Firma „**Brauerei Englisch Brunn**“ folgendes eingetragen: Die in der Generalversammlung vom 27. October 1888 beschlossene Erhöhung des Aktien = Capitals von 450,000 auf 600,000 Mk. durch Ausgabe von 150 neuer auf den Inhaber lautender Aktien über je 1000 Mk. zum Nominal-Werthe hat stattgefunden.
Elbing, den 22. October 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 22. October 1889 ist an demselben Tage in unserm Gesellschaftsregister ad Nr. 124 bei der Firma „**Brauerei Englisch Brunn**“ folgendes eingetragen: Die in der Generalversammlung vom 27. October 1888 beschlossene Erhöhung des Aktien = Capitals von 450,000 auf 600,000 Mk. durch Ausgabe von 150 neuer auf den Inhaber lautender Aktien über je 1000 Mk. zum Nominal-Werthe hat stattgefunden.
Elbing, den 22. October 1889.
Königliches Amtsgericht.

anerk. best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel-Kostenfreie, 4 wöchentl. Probe. send. Ohne Anzahl. à 15 Mk mon. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Bürger-Resourse.

Ordentliche Generalversammlung
Montag, den 28. October 1889, Abends 8 Uhr.
Die Tagesordnung hängt im Restaurationslokal aus.
Elbing, den 14. October 1889.
Der Vorstand.

500 Mark

zahle ich demjenigen **Augenleidenden**, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Tausende wurde damit bereits geholfen. **Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kraken im Halse** u. c. hebt es sofort auf. **Preis** pro Flasche M. 2.50, drei Flaschen 6 M. per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir Hilfe gratis. **Vorwerthl. Nachahmungen** wird gewarnt. Zu haben: In der Apotheke zu **Schkenditz, General-Depot: Oscar Lutze, Berlin C., 22.**

Sämmtliche Pariser Gummi-Artikel,
J. Kantoroff, Berlin Nr. 28, Arfonaplag. Preislisten gratis.

Der **Anti-Pain-Expeller**
ist und bleibt das beste Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Gichtverreiß, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen** und bei **Erfältungen**. Der beste Beweis hierfür ist die Thatfache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altherwähnten **Pain-Expeller** zurückgriffen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche). Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen; nur echt mit „Anker“! Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apotheke in Nürnberg.**

Stotternde

finden dauernde Heilung i. d. Anstalt v. **Böttner**, Berlin, Plan-Ufer 36, pt. Unbemittelte unentgeltl. Prospekt gratis.

Spatenbräu, München,

Culmbacher Exportbier
in vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt in Gebinden und Flaschen
F. W. Abitz.

Alle Arten Wild

läuft zu höchsten Tagespreisen
Gustav Herrmann Preuss.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Be-lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Kein Geheimmittel!

Seit 14 Jahren bewährt!
Oberlarynxarzt, Phytikus **Dr. G. Schmidt's**
Gehör-Oel

heißt schnell und gründlich **temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen**, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige **Ohrenrauschen** sowie leichte Schwerkhörigkeit sofort beseitigt, wie tausend Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit **Gebrauchsanweisung M. 3.50.**
In C. Haubner's Engel-Apotheke Wien 1.
Haupt-Depot in Stettin:
Sof- und Garnison-Apotheke.

500 Mark

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser**, à **Flacon 60 Pf.**, niemals Zahn-schmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Elbing** bei **J. Staesz jun., Rud. Popp Nachf. u. F. Siebert;**
in **Pr. Holland** bei **Otto Naack.**

Gummi-

Artikel aller Art, hochfein. Preisliste gratis u. franco. **A. H. Theising jr., Dresden.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

bestimmt sofort **Sitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen**, verhütet **wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast **schmerzlos** auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust**, **Kar-funkel**, veraltete **Beinwunden**, **böse Finger**, **Frostschäden**, **Brand-wunden** u. c. Bei **Husten**, **Stich-husten**, **Reißen**, **Kreuzschmerz**, **Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Ein-derung** ein. Zu haben in allen **Apotheken** à Schachtel **50 Pf.**

Sicherste Kur der Welt!
Zwei Drittheile der Menschen leiden an **Bandwurm.**
Derselbe fohrt die Eingeweide ununterbrochen an sich heran; er nährt sich von dem Blut der Leber, macht die Leber fett, verdirbt das Blut, zerstört die Nerven, lähmt die Muskeln, bringt die Verdauung zum Stillstand, bewirkt die Bildung von Geschwüren, gichtische Leiden, etc.
„Johannisbrot“
Ein goldenes Heilmittel für alle, welche durch Zügelveränderungen den Keim des Bandwurms in sich tragen.
Preis: 1 Mark in Schachteln.

Gemüse-Conserven

aus der Conserven-Fabrik von **C. Th. Lampe, Braunschweig,** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Gustav Herrmann Preuss.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte **Couplets, Duette, Soloscenen** u. c. mit **Pianoforte-Begleitung**.
23 Bände (Band 20—23 neu) à Band **1 M.**
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von **Max Trausil.** Geh. Preis **1 M. 20 Pf.**

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschengereise.

10. Auflage. Geh. Preis **1 M. 50 Pf.**

Die Baugrednerkunst.

Von **Gustav Lund.** Mit Illustrationen. Geheftet Preis **50 Pf.**
C. A. Koch's Verlag, Leipzig.

Zurückgekehrt.

Dr. Simon.

Ich bin von Bischofsburg nach Saalfeld

verzogen und ist meine **Wohnung** dieselbe, welche mein **College Dr. Werner** bei **Stadtkämmerer Bartsch** inne gehabt hat.

Dr. Bader,

pro physicatu gepr. pract. Arzt.
Maurergesellen
finden Beschäftigung bei

Depmeyer,

Maurermeister.
Mein am Marke gelegenes Grundstück mit seit langen Jahren bestehendem Material-, Mehl-, Eisen- und Schank-geschäft beabsichtige ich Altershaber sofort zu verkaufen.

Saalfeld Distr. O. Riess.

Ein wenig gebraucht, leicht fahrend. **Jagdswagen** steht z. Verkauf **Königs-bergergortstraße 9, bei Herrn Delitz.**

Zwischenstr. 38

große, helle und trock. herrsch. **Paterre-Wohn.**, 7 Piec., neu ren., auch zu jed. Geschäftsbetriebe geeignet, zu vermieten.

Nach Stettin

expedire **D. „Nordstern“** Dienstag, den 29. cr., früh via **Königsberg.**

Elbinger Dampfschiffs-Mhederei

F. Schichau.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Herren-Garderobe.

Unser Lager bietet in **Paletot- und Anzug-Stoffen** das **Neueste der Saison.**
Anfertigung nach Maass
 bei **bester Ausstattung u. billigstem Preise** in kürzester Zeit!
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Tricotagen — Reisedecken — Regenschirme
Cravates.

Auktion

über
350 Tannen Fettheringe KKK, KK u. K
 ex „Rjukan“
Montag, den 28. Oktober cr., Vorm. 10 Uhr,
 auf dem Bohlwerk an der scharfen Ecke.
Ed. Mitzlaff.

Die Petroleum-Ablieferung findet nicht Montag, sondern **Dienstag** statt.

Große Kölner Lotterie. Ziehung

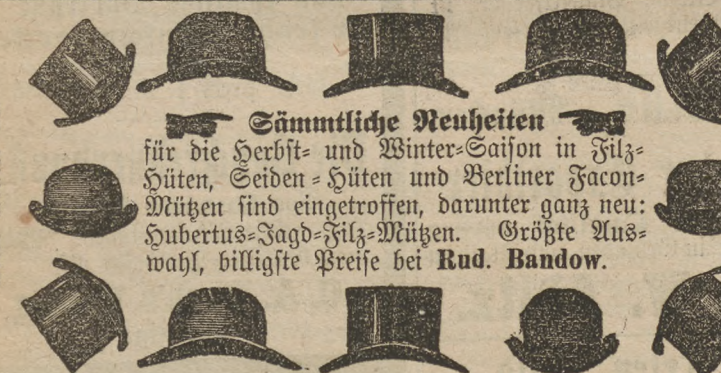
unwiderruflich am **14. November 1889.**
Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark —
 auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute **Bantheus**

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Unentgeltlich verf. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg**, Berlin, Dresdener-Strasse 78. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte **Dankschreiben**, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Rud. Bandow Alter Markt 41.



Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in Filz-Hüten, Seiden-Hüten und Berliner Facon-Mützen sind eingetroffen, darunter ganz neu: **Hubertus-Jagd-Filz-Mützen**. Größte Auswahl, billigste Preise bei **Rud. Bandow**.

Rud. Bandow Alter Markt 41.

Außerdem empfiehlt fabelhaft billig: **Reisetaschen** und **Reisetaschen**, **Schultaschen** u. **Tornister**, **Damen-Ledertaschen**, **Portemonnaies**, **Tresors**, **Visites**, **Brief- und Cigarrentaschen**, **Gummi- und Leinen-Wäsche**, neueste **Cravatten**, **Cachenez**, **Unterziehfleider**, **Gummi-Hosenträger**, **gestickte Turner-Gürtel** und **Strumpfbänder**, **Wiener Cigarrenspitzen**, **Spazierstöcke**, **Spielarten**, **Regenschirme**, alle Sorten **Nämme** und **Bürsten**, größte Auswahl in **Gummischuhen**, reizend angelegte **Puppen** u. dgl.
 Aeltere Bestände **Galanterie-Waaren** verkaufe für jeden Preis aus.

Richters
Anfer-Steinbaukasten
 sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anfer“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos überliefert: **F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Reh, Hasen, Drosseln u. c. und auch **drei lebende Hasen** empfiehlt **Gustav Herrmann Preuss.**

Majoran, gest. Salpeter billigt bei **Gustav Herrmann Preuss.**

Tilsiter Käse pro Pfund 60 Pf., in ganzen Broden 55 Pfennig. **Gustav Herrmann Preuss.**

Dr. Fernest'sche Lebensessenz. General-Depot: **C. Lück, Colberg.**
 Sichere gegen: **Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Säure, Morrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschl., Krämpfe, Rheumatismus.**
 Nur nicht mit obiger Schutzmarke! Preis p. Fl. 50 Pf., 1 M. und 1 M. 50 Pf.
 Vorräthig in **Elbing** bei **Apoth. Pohl, Reichert, Linck und Haensler.**

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE
Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Forderungen werden gekauft und **kostenfrei** zur Einziehung übernommen. **Schmidt, Berlin, Barnimstr. 16 I.**

August Wernick Nachf.
 Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7, empfiehlt
Schwarze, weisse und coul. Seidenstoffe, Ballstoffe und Ballblumen
 in grosser Auswahl zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir. Nur nicht mit Kreuz und Anker.
 Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwäche, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden u. c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. **Nerven-Elixir** ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
 Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1 1/2 Mk.
 Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der untenstehenden Depositateure.
Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.
Aldler-Apothete, Brückstr. 19, in Elbing; Apoth. W. Lachnit und Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg; Löwen-Apothete in Dirschau; Apotheker F. Fritsch in Braunsberg.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir **Herrn S. Ochs in Elbing** den **Alleinverkauf** unserer **Biere für Elbing und Umgegend** übertragen haben, und wird derselbe unsere Fabrikate unter **Zuziehung der Fracht zu Brauereipreisen** abgeben.
 Gefällige Aufträge bitten wir **direct an Herrn Ochs** überweisen zu wollen.
Königsberg i. Pr. Brauerei Wickbold, Actien-Gesellschaft.

Rothweine garantirt rein in drei vorzüglichen Qualitäten 1/1, Bordeauxflasche M. 1,00 excl. Glas.
E. Lehmann, Weinhandlung, Elbing, Brückstr. 15.

Ein **flotter Schnurrbart** sowie **Vollbart** werden am schnellsten und sichersten unter **Garantie** erzeugt durch **Paul Bosse's Original Mustaches-Balsam.**
 Für die Haut völlig unschädlich. Verandt discret, auch gegen **Nachnahme. Per Dose M. 2,50.**
 Zu haben in **Elbing** bei **Rudolf Popp Nachf.**, Heilige Geistsstrasse 33/34.

Der erste Schneefall

erweckt unwillkürlich bei uns die Bedürfnisfrage nach warmen, dauerhaften Bekleidungsgegenständen und muß sich Jeder, der seinen Bedarf darin decken will, doch sagen, daß er, bevor er sein Ohr zu lächerlichen Anpreisungen hergiebt, am zweckmäßigsten handelt, wenn er der **anerkannt besten und billigsten Bezugsquelle**

D. Loewenthal, Wasserstraße 22,

sich anvertraut, da **nur dort** die Interessen jedes Einzelnen in gewohnter Weise gewahrt und **thatsächliche Vortheile** geboten werden, die anderswo weder erreicht noch gewährt werden können. Um selbst den weitgehendsten Anforderungen zu genügen und den **Unbemittelten** zu ermöglichen, sich zum Winter mit **gebügten warmen Kleidern** zu versehen, habe ich mich entschlossen, meine gesammten Läger in

Damen-, Herren- und Kinder-Confection dem **Total-Ausverkauf**

zu unterstellen, um dadurch Jedem mich Beehrenden **vortweg** einen besonderen Vortheil gegen andere Preise von **25 %** zukommen zu lassen.

240 Reste Buckskins und Luche, zu ganzen Herren-Anzügen reichend, Mk. 6,75.
120 einzelne Hosenreste Mk. 3,00.
D. Loewenthal, Wasserstraße 22.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Okt. Am 19. Oktober hat Erzherzog Johann um seine Enthebung vom Feldmarschallleutnant-Ränge angesucht und gleichzeitig in einem Schreiben an den Kaiser gebeten, den Titel eines Erzherzogs ablegen und einen einfachen bürgerlichen annehmen zu dürfen, um „das Recht auf Arbeit ausüben zu können.“ Kaiser Franz Josef hat unter ehrender Anerkennung der gentlemanlike Motive, in die Ablegung des Erzherzogs-Titels gewilligt und nur gefordert, daß der Prinz seinen Rang als österreichischer Feldmarschallleutnant und seine militärischen Ehrenzeichen beibehalte. Erzherzog Johann besitzt kein nennenswerthes Vermögen. — Es heißt, er strebe nunmehr die Erwerbung des Schweizer Bürgerrechts an und wolle sich durch Schiffahrt und Aebderei eine bürgerliche Existenz begründen. Der Erzherzog wird sich angeblich in London dauernd niederlassen. — Erzherzog Johann verläßt, indem er in seine neue Lebenssphäre eintritt, eine sechsundsiebzigjährige Mutter, an der er mit zärtlicher Liebe hing. Er hatte dieselbe von seinem feststehenden Entschlusse in Kenntniß gesetzt und blieb den Versuchen der greifen Großherzogin von Toskana gegenüber, ihn in seinem Entschlusse wankend zu machen, unerschütterlich.

Wien, 25. Okt. Die Delegirten der Wiener Handelskammer werden in der nächsten Staatseisenbahnratssitzung die Einführung des Zonenarfs bei den österreichischen Staatsbahnen beantragen.

Belgien. Brüssel, 24. Oktober. Die Lütticher Waffenfabriken protestiren in einer Zuschrift an den Kriegsminister gegen die Wahl des Mauerengewehrs für die Bewaffnung der belgischen Armee.

Rußland. Petersburg, 25. Okt. Die serbische Chronik und die Eröffnungsrede Bajschitsch's werden von den hiesigen Zeitungen äußerst günstig beurtheilt. Beide Kundgebungen seien Beweise dafür, daß Serbien mit der Politik Milans vollständig gebrochen habe. Die Rückkehr zu einer Oesterreich ergebenen Politik sei jetzt unmöglich.

Griechenland. Athen, 24. Okt. Die Hochzeitsgeschenke für das Kronprinzliche Brautpaar sind bereits ziemlich vollständig eingetroffen. Der Wiener Architekt Oberbaurath v. Hansen, der Erbauer des berühmten Akademiegebäudes in Athen, hat dem Kronprinzen ein prächtiges Portefeuille verehrt, in welchem verschiedene, von Hansen entworfene Pläne zu einem neuen großartigen Palais für den Kronprinzen enthalten sind. Mit besonders kostbaren Gaben haben sich die griechischen Kolonien des Auslandes eingestellt. Die griechische Kolonie in London spendete dem Kronprinzen ein goldenes Service für 50 Personen im Werthe von 1000 Pfund Sterling und der Prinzessin Sophie eine vollständige Toilette-Einrichtung aus

gediegenem Golde, deren Werth auf 1200 Pfund Sterling geschätzt wird. Der griechische Gesandte in London, Herr Gennadios, hat der Prinzessin-Bräut eine kostbare alte deutsche Bibel verehrt. Die Stadt Korfu hat eine Schreibstubeinrichtung aus Silber geschenkt. Das Entzücken aller Damen erregt die Gabe der griechischen Kolonie in Brussa, wo bekanntlich die Seidenfabrikation in höchster Blüthe steht. Das Geschenk besteht aus zwei Ballen Seide, deren blauer Grundton mit silbernen Fäden durchwebt und mit goldenen Sternen bestickt ist. Drei der ersten Künstler haben fünf Monate lang an diesem Stoffe gearbeitet, wie er in solcher Kostbarkeit selbst in Brussa noch niemals fabrizirt worden ist.

Hof und Gesellschaft.

* **Biräus,** 25. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin-Bräut, der Frau Erbprinzessin von Meiningen und den übrigen Prinzessinnen-Töchtern sind heute Nachmittag 2½ Uhr hier eingetroffen. Der deutsche Gesandte Lemaitre und der deutsche Consul Dr. Oberg begaben sich an Bord, um die hohen Herrschaften zu begrüßen und zugleich im Namen der deutschen Colonie willkommen zu heißen. Nach erfolgter Landung, die unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung von statten ging, hielt der Ministerpräsident Tricupis, der an der Spitze der Minister erschienen war, eine kurze Begrüßungsansprache. Hierauf folgte eine Ansprache des Bürgermeisters im Namen der Bürger und der Stadt Biräus, in welcher derselbe Ihre K. H. die Prinzessin Sophie als künftige Königin auf griechischem Boden herzlich willkommen hieß. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich dankte im Namen der Bräut dem Ministerpräsidenten und dem Bürgermeister, worauf die Weiterfahrt nach Athen erfolgte.

* **Athen,** 25. Okt. Der Hofzug mit Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich und den Prinzessinnen Töchtern sowie den griechischen Herrschaften, welche denselben entgegengefahren waren, traf um 3¼ Uhr hier auf dem glänzend decorirten Bahnhof ein, woselbst großer Empfang stattfand und wobei die Prinzessin-Bräut jedem Vorgestellten huldvollst die Hand reichte. Auf die Ansprachen des Bürgermeisters von Athen und des Ministers dankte der König huldvollst. Nach beendigtem Ceremoniell bestiegen die Allerhöchsten Herrschaften die Wagen und fuhren im Schritt unter dem stürmischen Jubel der zahllosen Menschenmenge durch die Stadt zum Schloß. Im ersten Wagen saß die Prinzessin Bräut mit der Königin Olga; neben dem Wagen ritt rechts der König, links der Kronprinz; im zweiten Wagen fuhr die Kaiserin Friedrich, die Königin von Dänemark und der Prinz von Wales, dann folgte der Wagenzug mit den anderen Höchsten

und Hohen Herrschaften. Dem Zuge voran und hinterher ritt Kavallerie. Das Musiccorps der auf dem Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie intonirte die preußische Volkshymne. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden waren am Bahnhofe anwesend. Im Schloß erschien die Prinzessin Bräut wiederholt auf dem Balkon und winkte der endlos jubelnden Menge mit dem Taschentuche zu. — Eine seltene Guldigung wird für das deutsche Kaiserpaar vorbereitet. Hundert Frauen aus Sparta und fünfzig junge Mädchen aus Megara werden vor dem Herrscherpaare ihre alten Nationaltänze auführen und dabei eigens gefertigte Geschenke überreichen. Herr Dr. Heinrich Schliemann wird in Athen dem Kaiserpaar eine Sammlung kostbarer Alterthümer überreichen, die später unsern heimischen Museen eine Zierde sein dürften.

Armee und Flotte.

— Gegen die Wiedereinführung der Lanzen bei der französischen Reiterei hat sich, nach der „Nöln. Ztg.“, der Oberkriegsrath ausgesprochen. Alle Berichte der Kavalleriegeneräle, namentlich Galliffets, der zuerst für die Lanze eingenommen war, sollen sich gegen die Einführung der Lanzen erklärt haben.

— **Brüllende Granaten.** Das Pariser „Petit Journal“ erzählt ergößlicher Weise ernsthaft von Versuchen, die auf dem Artillerie-Schießplatz von Sevran-Livry mit Granaten angestellt worden seien, welche nach Nebelhornart während des Fluges ein fürchterliches Gebrüll ausstießen und den Feind erschrecken.

— Ein heute erschienenen Beheft des „Militärwochenblatts“ bringt einen längeren Artikel über das französische Wehrgesetz vom 15. Juli 1889, welcher die Entwicklung, die wesentlichen Bestimmungen und die Wirkungen des Gesetzes darlegt und schließt: „So stellt sich die ganze, mit nachahmungswürdiger Opferwilligkeit geleistete Arbeit der letzten vier Jahre als eine wohlbedachte, planmäßig betriebene außerordentliche Stärkung der Armee dar. Die endliche Annahme des Rekrutierungsgesetzes ist nur die seitens des Parlaments ertheilte Sanctionirung der großen Opfer, welche die französische Nation durch diese gesteigerten Rüstungen sich auferlegt. Wenn Waisen und Söhne von Wittwen und blinden Vätern ausnahmslos zu der einjährigen Dienstzeit herangezogen werden, wenn in dem auf seine Intelligenz besonders stolzen Lande auch die gebildeten Klassen mit ganz geringen Ausnahmen zu dreijähriger Dienstzeit eingestellt werden, wenn die Landesmittel derartig angespart werden, wie es neuerdings in Frankreich geschehen ist, so ist man wohl befugt, von Rüstungen zu sprechen, welche über den Rahmen der ruhigen Entwicklung der Schulung und Volkskraft, die ledig-

lich auf die Landes-Vertheidigung gerichtet ist, hinausgehen.“

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 15. Okt. Siegwart Friedmann, welcher von einem an großen Erfolgen reichen Gastspiel in Königsberg hier eingetroffen ist, beginnt am Sonntag Abend sein hiesiges Gastspiel als Karl XI. in Lindners „Bluthochzeit“. — Der frühere Oberpräsident unserer Provinz, Wirkl. Geh. Rath Hr. v. Ernsthausen ist hier eingetroffen und hat nach der „D. Z.“ in Walters Hotel Absteigequartier genommen. Heute begab sich Herr v. Ernsthausen in Gemeinschaft mit Herrn Oberbürgermeister von Winter nach Marienburg, um an einer Conferenz in Angelegenheiten der Restauration des Hochschloßes theilzunehmen. — Vor längerer Zeit wurde der Feldwebel K. in Neufähr wegen schweren Dienstvergehens verhaftet. Die Angelegenheit wurde aber so geheim gehalten, daß davon nur wenig in die Oeffentlichkeit drang. Gestern verurtheilte das Militärgericht den K. zu 1 Jahr Festung und Degradation. Der Fall erregt hier, wie der „Ges.“ berichtet, großes Aufsehen, da K. als „Kommandant der Festung Neufähr“ eine allbekannte Persönlichkeit ist. — Die amerikanische Bark „E. W. Stettjon“ lösch im Hafen bei Broten aus 7500 Faß Petroleum bestehende Ladung. Die Besatzung des Schiffes besteht aus Amerikanern, Engländern, Franzosen, Belgiern, Holländern, Italienern, Dänen und Negern. Die Umgangssprache ist die englische. Die Leute werden gut bezahlt; sie erhalten auch eine vorzügliche Kost und sind daher in der Arbeit sehr leistungsfähig. Die Ladung wird hier von innen ohne Hilfe heimischer Arbeiter gelöscht.

* **Neuteich,** 14. Okt. Trotz der Strenge, mit welcher der Elbinger Schwurgerichtshof gegen die Urheber der in Werder vorgekommenen Räubereien vorgegangen ist — er hat Strafen bis zu 12 Jahren Zuchthaus verfügt — nehmen die Räubereien noch immer kein Ende. Erst in den letzten Tagen wurde ein ruhig seines Weges fahrender Besitzer auf offener Straße von einer Rotte Banditen überfallen und nach erlittener Mißhandlung seines Fuhrwerks beraubt mit dem die Räuber lachend davon fuhren. Weber das Fuhrwerk noch die Räuber sind bisher zu ermitteln gewesen.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 24. Okt. Die Kartoffelernte ist jetzt bei uns überall beendet; ihr Ertrag war ein reicher, besonders auf gutem Boden. Dort sind vom Kulmer Morgen häufig über 200 Ctr. geerntet worden.

* **Marienburg,** 25. Okt. Ein allbekannter Gast, Herr Theaterdirektor Hoffmann eröffnet am Sonntag, den 27. d. M. im Gesellschaftshause die hiesige Winterbühne. — Vor einigen Tagen spielte ein älterer

Herr mit einer Kasse und erhielt von letzterer einen Biß in den Arm. Der betreffende Herr liegt schwer krank darnieder. Die hinzugezogenen Aerzte constatirten Blutvergiftung des verletzten Gliedes. — Auf schreckliche Weise kam gestern Nachmittag auf dem hiesigen Ostbahnhofe der Arbeiter Schiller ums Leben. Derselbe war daselbst mit dem Abladen von Kohlen beschäftigt und wurde fortgeschickt, um Petroleum zu holen. Er ging zu diesem Zwecke über das Schienengeleise, achtete aber nicht auf die rangirende Maschine, von welcher er erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Der Unglückliche wurde schrecklich von der Maschine zugerichtet, indem ihm das ganze Rückgrat aufgerissen wurde. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht und ärztliche Hülfe herbeigeholt; doch verstarb er bereits nach 2 Stunden schrecklicher Qual. Der Verstorbene war 29 Jahre alt und hinterläßt eine Frau. (M. Bl.)

* **Aus dem Kreise Dirschau, 24. Okt.** Der Schmied G. in Josefswalde wurde durch das Geschrei eines Schweines aus dem Schlafe geweckt. In der Meinung, daß ein Dieb eingedrungen sei, eilte er dem Stalle zu. Hier fand er sein bestes Schwein im Blute liegen, und einen großen Hofs Hund nebenbei, der dem Schweine große Stücke Fleisch ausriß. Der Hund mußte todgeschossen werden. (G.)

* **Schloppe, 24. Okt.** Die Stärkesabrikanten von Schloppe und Umgegend, und deren sind nach dem „G.“ eine ganze Anzahl, haben einen Preisring gebildet. Die Fabrikanten haben beschloffen, für den Wispel Kartoffeln nicht mehr als 20 Mk. zu zahlen. Durch diese Maßregel wollen sie die Mindereinnahmen des vorigen Jahres, in dem der Wispel 40—45 Mk. kostete, decken. Die Landleute aber werden dadurch in ihren Hoffnungen, die sie wegen der diesjährigen außerordentlich guten Kartoffelernte hegten, sehr unangenehm getrübt.

* **Gollub, 24. Okt.** Eine Tochter des Fleischermeisters Schmidt fiel gestern beim Reinigen von Wirtschaftsschindeln kopfüber in die Dremenz und wäre rettungslos verloren gewesen, wenn ihr der Gärtner Meinicke von hier nicht nachgesprungen wäre. Der Strom hatte den Retter und das Mädchen bis an eine senkrechte Uferhöhe herangedrückt, beide schienen verloren, da reichte ihnen der hiesige Vollziehungsbeamte Dgrzej Stangen, und so gelang die Rettung. Herr Gärtner Meinicke hat bereits 9 Menschen, theilweise mit eigener Lebensgefahr, vom Tode des Ertrinkens gerettet. (G.)

* **Wormditt.** Das Besitzthum des Herrn Hotelbesizers Josef Buchholz hier selbst ist für den Preis von 48,000 Mk. an Herrn H. Brandt aus Bischofsburg durch Kauf übergegangen. Der neue Besitzer zieht bereits zum 1. November cr. ein.

* **Königsberg, 25. Okt.** Die Tochter eines hiesigen Arbeiters, welcher den Feldzug gegen Frankreich 1870—71 mitgemacht hat, jedoch im Jahre 1880 an Lungenschwindsucht gestorben ist, wurde vor einigen Tagen durch eine ihr von dem Kaiser als Geschenk bewilligte Nähmaschine hoch erfreut.

* **Endtkuhnen, 23. Okt.** Mit dem heutigen Tage tritt hier ein reger Schweinehandel mit Rußland ins Leben, denn die Einföhrung ausgeschlachteter Schweine von Rußland nach hier ist gestattet worden,

wenn eine Bescheinigung darüber von dem deutschen Consul in Romno verzeigert wird. Demzufolge hat sich ein hiesiger Großhändler mit russischen Händlern in Verbindung gesetzt, welche die Schweine dort ankaufen, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß schlachten lassen und alsdann die Kumpfe in sauberem Zustande durch das hiesige Zollamt über die Grenze bringen, wofelbst die gesetzliche Steuer erhoben und dann die Untersuchung auf Trichinen vorgenommen wird. Die erste Sendung, bestehend aus 17 ausgeschlachteten Schweinen, wurde heute nach Königsberg befördert.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 26. Oktober.

* **[Concert.]** Von der hiesigen Viedertafel wird am 30. Oktober in der Bürger-Resource ein großes Vocal- und Instrumental-Concert veranstaltet werden, worin der hier durch mehrere Concerte bekannte und beliebte Tenor Herr Reutener aus Danzig mitwirken wird. Der erste Theil des Concertes besteht aus vier Einzelsätzen: „Die Allmacht“ von Schubert für Tenor, Chor und Orchester, von Franz Liszt bearbeitet, zwei Männerchöre ohne Begleitung, „Mionell“ von Robert Schumann, „An Odin“ von Kunze, drei Lieder, gesungen von Herrn Reutener und „Erskönigs Töchterlein“, Ballade für Orchester (von Herrn R. Schöneck nach Herders Ballade „Erskönigs Töchterlein“, componirt). — „Die Wüste (le désert) von Felicien David bildet den zweiten Theil des Concerts. Felicien David, geboren 1810 in Cadenet in Frankreich, nennt seine Composition eine Symphonie-Öde und besteht dieselbe aus Chören, Tenor-Solo, ganz bedeutenden Orchester-Sätzen mit einer verbindenden Deklamation. In den vierziger Jahren bereiste der Componist Deutschland, wo er sein Werk in allen bedeutenden Städten zur Aufföhrung brachte; auch hier verkehrte er 1859 kraft seiner glücklichen Tonmalerei, des fremdartig-reizenden Kolorits, der eingewebten orientalischen Weisen seine Wirkung nicht, und man erkannte an, daß „die Wüste“ ein interessantes, geistreiches Erzeugniß sei. Die Composition enthält bedeutende Männerchöre von großer Wirkung, die Tenorpartie ist sehr melodisch gehalten und an das Orchester stellt der Componist große Anforderungen; wir erwähnen z. B. die Schilderung eines Sturmes (Sannum) für den Chor und das Orchester, die Nacht für Tenor-Solo, Sonnen-Aufgang für Orchester mit dem sich anschließenden Gebet des Muezzin (Tenor) und die fein sinnig gehaltenen Bajaderen-Tänze für obligate Oboe und Klarinette. Das der Composition zu Grunde gelegte Textbuch ist von Augustin Colin verfaßt und schildert das Leben der Karabane in der Wüste.

* **Ueber einen Unfall auf dem Frischen Haff** in Folge des Sturmes am Donnerstag wird der „K. S. Z.“ folgendes berichtet. 4 Fischer aus Pehse, darunter auch der Fischerwirth Stanull mit seinem Gehilfen Friedrich Gamehn, machten sich Morgens, trotzdem sie gewarnt worden, in mehreren Böten auf den Weg, um die Neße bei der günstigen nordöstlichen Strömung auszulegen. Schon die Hinfahrt nach den Fischereistellen war mit großen Anstrengungen verknüpft, so daß es den Leuten nicht möglich war, um

ein Kentern der einzelnen Böte zu verhindern, diese zusammenzukoppeln. Kaum waren sie an Ort und Stelle angelangt, als der Sturm sich zum wahren Orkan entwickelte, das Boot des Stanull vorerst mehrere Male im Kreise herumdrehte und es dann mit rapider Schnelligkeit davontrug. An Hilfe von den anderen Böten war nicht zu denken, da diese mit sich selbst zu thun hatten. Stanull und sein Gehilfe waren bald aus dem Gesichtskreise der andern Fischer verschwunden, welche nun einen verzweifelten Kampf mit den gewaltigen Wellen zu bestehen hatten, doch gelang es endlich den Leuten, nachdem zwei davon über Bord geworfen, aber gerettet worden waren, Donnerstag Abend mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte, halb erstarrt, ihre Heimath zu erreichen. Stanull und dessen Gehilfe blieben bis Freitag früh verschollen, und man nahm allgemein an, daß beide den Tod in den Wellen gefunden hätten. Doch kehrten sie am Freitag Vormittage nach Hause zurück. Der Gehilfe war über Bord geworfen, aber von seinem Herrn gerettet worden. Die Körper beider Leute waren derart erstarrt, daß sie gegen den Sturm nicht mehr zu arbeiten vermochten und sich, in ihr Schicksal sich ergebend, von diesem treiben ließen. Glücklicherweise wurden sie auf die Camstigaller Spitze geworfen, wo sie von dortigen Fischern bemerkt und gerettet wurden. Erst am Sonnabend Morgen vermochten die Leute, krank und erschöpft, nach ihrem Dorf zurückzukehren. Neße und Utensilien, die einen Werth von 3—400 Mark repräsentirten, sind leider verloren gegangen, doch hofft man, wenigstens die Neße noch irgendwo aufzufischen. Stanull hat übrigens in wenigen Jahren bereits zum dritten Male auf diese Weise schweren Schaden erlitten.

* **[Ermäßigung der Eisenbahnfrachten auf Strenmaterialien.]** Der landwirthschaftliche Minister läßt gegenwärtig bei den langwirthschaftlichen Vereinen in Schlesien Umfrage halten, ob bei der diesjährigen Mähernte ein Nothstand betreffs des Strohs zu besorgen ist. In diesem Falle stellt der Minister eine 25 prozentige Herabsetzung der Frachten für Stroh, Torfmuß und Torfstreu in Aussicht.

* **Unsere Seiler** machten gestern ein recht gutes Geschäft, da die in großer Anzahl von der Spätweide zurückgeholten Thiere Stränge und Säune bedurften, welche in der größten Eile beschafft werden mußten, da der Schnee 5 Zoll auf den Grasweiden lag.

Vermischtes.

* **Edison** ist in New-York angekommen und hat sich einem Reporter der „Evening = Post“ über seine Beobachtungen in der alten Welt ungesähr folgendermaßen ausgesprochen: In England sei in Betreff der Electricität kein wichtiger Fortschritt zu verzeichnen und namentlich, was die electrische Beleuchtung betreffe, sei England sehr zurückgeblieben, hauptsächlich in Folge der eigenthümlichen Gesetze des Landes und weil die Engländer eine falsche Theorie angenommen hätten. In Berlin oder Deutschland habe man dieselben Fortschritte gemacht, wie in New-York, man habe dort vielleicht sogar einen kleinen Vorprung vor Amerika, weil man in Berlin das richtige Prinzip besitze. In Berlin könne man meilenweit gehen und nichts als electrisches Licht sehen; dieses Licht sei dort

sehr beliebt und die Werke seien gute Anlagen. Die Anwendung der Electricität als treibende Kraft sei ebenfalls in Deutschland in reißender Zunahme; es seien in Berlin einige enorm ausgedehnte Anlagen und in 5 Jahren, das wage er zu prophezeien, werde das Gas vollständig ersetzt sein; alle Lieferanten electrischer Anlagen könnten ihre Ordres nicht sofort ausführen; das dortige System sei ganz nach demjenigen eingerichtet. In Frankreich habe man ebenfalls große Fortschritte gemacht, aber nicht so große wie in Deutschland; auch dort sei das Edison-System in Gebrauch; in Paris habe er die beste Station der Welt gesehen. Die Engländer hätten den Fehler gemacht, ausschließlich einige Plätze zu versorgen, daher müßten bei neuen Anlagen beständig Veränderungen getroffen werden; sein System, wie dasjenige in Paris und Berlin, beruhe dagegen auf demselben Prinzip, wie dasjenige der Gasanstalten; neue Kunden könnten ohne Extraausgaben der Gesellschaft befriedigt werden. Die Europäer besäßen noch nicht electrische Meßapparate, wie in Amerika, dafür hätten sie aber ein billigeres System für den Kohlenverbrauch. In Folge dessen werde das electrische Licht billiger sein als Gas; Paris und Berlin würden bald ganz durch electrisches Licht beleuchtet sein, während London noch lange Zeit allerlei Systeme haben werde.

* **Anglerlatein.** Folgende Angelgeschichte, die der sachkundige Herausgeber der „Deutschen Jagdzeitung“ in der jüngsten Nummer dieser Zeitschrift für verbürgt erklärt, soll vor einer Reihe von Jahren dem königlichen Jäger G. in Treptow bei Berlin passiert sein. Stundenlang hatte er einst gleich einem stummen Delgöhen mit einer mächtigen Angel dagehessen, ohne daß etwas gebissen hätte. Da plöblich belehrte ihn ein Ruck, daß ein Fischlein angebissen habe. Er zog und zog, ein Haufen Tang erscheint an der Oberfläche des Wassers und als derselbe zertheilt war, bemerkte der glückliche Mann erst, was er gefangen hatte. Was war es aber? Eine dickbauchige, enghalsige Flasche und — in dieser Flasche schwamm ein Fisch, der sich an dem Angelhaken gefangen hatte. Es war unmöglich, daß der Fisch bei seinem dreifach größeren Körperrumfang in den Hals gekommen sein konnte, und anfangs traute Herr G., der das Wunder in seiner Wohnung, Kommandantenstraße 24, gerne besichtigen ließ, seinen Augen kaum, bis er endlich die Lösung des Räthfels fand. Der Fisch war vor einiger Zeit, als ihm seine Kleinheit den Versuch noch erlaubte, in die Flasche geschlüpft, war später am Herauskommen gehindert, und hatte nun, da es ihm ja an Nahrung nicht fehlen konnte, seine jegige Größe erreicht, die ihm ein Verlassen seines Quartiers unmöglich machte. Daß eine solche Flaschenhaft nicht in das Reich der Märchen gehört, beweisen Versuche, die man in Zimmern angestellt hat, als freies Naturspiel dürfte es indeß bisher kaum vorhanden gewesen sein. — Anglerlatein dürfte jedenfalls dem „Jägerlatein“ nichts nachgeben. . . .